

*Die Vereinigungssynode möge beschließen:*

**"Die Augen nicht verschließen vor der Not der Flüchtlinge"  
Synodalerklärung zur europäischen Flüchtlingspolitik nach dem Unglück von Lampedusa**

*"Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen (Mt. 25,35)"*

Am 03.10.2013 kam es vor der italienischen Insel Lampedusa zu einem der schwersten Flüchtlingsunglücke mit mindestens 270 Toten. Pro Asyl zufolge sind seit 1993 bereits 17.000 Menschen an den Außengrenzen der EU bei ähnlichen Katastrophen gestorben. Wie viele Menschen in Europa sind wir erschüttert und gedenken der Opfer und ihrer Angehörigen.

Nach dem ersten Entsetzen auch bei deutschen und europäischen Spitzenpolitikerinnen und -politikern zeichnet sich allerdings ab, dass die EU nicht bereit ist, ihre Flüchtlingspolitik zu ändern. Diese Haltung können wir nicht akzeptieren.

- Wir unterstützen vielmehr die auf EKD-Ebene erhobene Forderung nach einer Neuorientierung der europäischen Flüchtlingspolitik. Die Sicherung der EU- Außengrenze darf nicht dazu führen, dass Menschen auf der Flucht sterben müssen. Erst im August hat die westfälische Präses Kurschus in einem offenen Brief festgestellt: *"Wir Christen sind selbst Fremdlinge, Dazugekommene. Wir wurden von Gott mit offenen Armen in sein auserwähltes Volk aufgenommen. Es ist unaufgebbarer Ausdruck unseres christlichen Glaubens, Flüchtlingen, die bei uns Schutz vor Verfolgung und Not suchen, beizustehen."*
- Wir wissen, dass die internationale Lage angesichts anhaltender Bürgerkriege und großer Not kompliziert ist. Die EU kann nicht alle Menschen aufnehmen, die es wünschen. Die Präses stellt aber zu recht fest: *"Wir sind der Überzeugung, dass unsere Länder reich genug sind, um mehr Flüchtlinge aufzunehmen."* Wir sollten bedenken, wie viele Flüchtlinge allein in den Ländern um Syrien herum derzeit Zuflucht finden.
- Wir setzen uns ein für Zuwanderungsregelungen, die es ermöglichen, dass Schutzsuchende legal und gefahrenfrei in die EU einreisen können. Das ist auch das wichtigste Mittel gegen kriminelle Schlepper. Die Menschen auf der Flucht müssen die Chance bekommen, überhaupt Zugang zum Asylverfahren zu haben.
- Dringend nötig ist Soforthilfe für eine menschengerechte Ausstattung der Auffanglager in Lampedusa, die nach Aussagen des UNHCR derzeit „vollkommen unakzeptabel“ ist.

Auch vor Ort erleben wir den Druck durch wachsende Einreise. Wir bitten alle, die sich immer wieder ergebenden akuten Problemlagen, die wir kennen, mit der gebotenen Sachlichkeit zu diskutieren. Rassistische Parolen sollte keiner tolerieren. Der Kommune sagen wir unsere Unterstützung zu; sie braucht dringend mehr Solidarität von den übergeordneten staatlichen Ebenen.

Als konkreten Beitrag der Evangelischen Kirche prüfen wir zurzeit die Aufnahme von Flüchtlingen in kircheneigenen Häusern. Die Kirche und das Diakonische Werk bleiben weiter aktiv, sei es durch Bildungsangebote für Flüchtlinge in unserer Stadt oder die begleitende Beratung von Flüchtlingen bis zur Unterbringung oder durch das gesellschaftliches Engagement etwa beim Runden Tisch Hacheneu und in Lütgendortmund.

Unterzeichner:

Sup. Paul-Gerhard Stamm, Pfr. Friedrich Stiller, Vereinigte Kirchenkreise Dortmund, Anne Rabenschlag, Diakonisches Werk, Wolfgang Buchholz, Kirchengemeinde Wellinghofen (Hacheneu), Heike Bährle, Christus-Kirchengemeinde (Lütgendortmund), Birgit Worms-Nigmann, Lydia-Kirchengemeinde (Nordstadt)